

Die isländischen Fischsuchfahrten 1958 und ihre Ergebnisse

Die isländische Fischereizeitung "Aegir" vom 15. Dezember 1958 bringt einen offiziellen Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses für Fischsuche und Fischereiversuche. Da auch an dieser Stelle über die deutschen Ergebnisse der 1958 erstmalig mit Bundesmitteln durchgeführten Fischsuchfahrten berichtet wurde und in dem Beitrag "Zur neuen deutschen Fischerei vor Labrador" (Hansa 1959, Heft 5) bereits eine der isländischen Suchreisen Erwähnung fand, dürfte der isländische Bericht für die deutsche Fischerei von einigem Interesse sein. Gleichzeitig erfahren wir, wie die isländischen Fahrten organisiert wurden, und wir erhalten somit weitere Anregungen für eine zweckmässige Organisation künftiger Fischsuchfahrten.

Der isländische Althing hat in den vergangenen Jahren mehrfach Geldmittel für Fischsuche (siehe Hansa 1956, Heft 39 u. 48; 1957, Heft 50/51; 1958, Heft 7 u. 10/11) zur Verfügung gestellt. Die Durchführung der Fahrten und der Fischereiversuche, die mit diesen Mitteln ermöglicht wurden, hat bisher in den Händen verschiedener Organisationen gelegen.

Anfang Juli 1958 hat nun das Fischereiministerium einen besonderen Ausschuss ins Leben gerufen, dem die Durchführung der Fischsuche wie der Fangversuche übertragen worden ist. Diesem Ausschuss gehören als Mitglieder an: Kapitän Illugi GUDMUNDSSON, gleichzeitig Vorsitzender dieses Ausschusses, Fischereiwissenschaftler Jakob JAKOBSSON und Direktor Ingvar VILHJALMSSON. Als Stellvertreter wurden berufen der Fischereiwissenschaftler Dr. Jakob MAGNUSSON und Direktor Saemundur AUDUNSSON.

Der Ausschuss nahm seine Arbeit auf und bereitete sofort die erste von zwei Rotbarschsuchfahrten vor, die in das Gebiet von Labrador und Neufundland führen sollten. Die erste Reise wurde vom 18. Juli bis 2. August durchgeführt. Gesucht wurde am Ostabfall der Hamiltonbank (Labrador) und weiter in südlicher Richtung bis über die unterseeische Rinne hinaus, die als Fortsetzung des Belle Isle-Sundes sich in nordöstlicher Richtung erstreckt. Rotbarsch wurde überall im untersuchten Gebiet gefunden, jedoch an der Kante der Hamiltonbank standen die Rotbarsche nicht besonders dicht. Hingegen wurden auf der Ecke südlich der obengenannten Rinne ausgezeichnete Rotbarschfänge erzielt. Die Isländer gaben diesem Fangplatz den Namen "Sundall". Es ist der gleiche Fangplatz vor Labrador, den anschliessend ab August 1958 auch die deutschen Trawler aufsuchten, als sie von den isländischen Feststellungen erfahren hatten (Hansa 1959, Heft 5) und der bis zum 11. Februar 1959, als das vorrückende Eis die schwervereisten Dampfer endgültig vertrieb, so aussergewöhnlich grosse Fänge ermöglichte.

Die zweite vom isländischen Ausschuss vorbereitete Suchfahrt wurde vom 15. bis zum 28. September unternommen. Während dieser Reise wurde entlang der Aussenkante des Schelfs südlich des Fangplatzes Sundall bis $51^{\circ}23'N$ nach Süden gesucht. In diesem Gebiet querab Kap Bauld und nördlich der Grossen Neufundlandbank wurden gute Rotbarschfänge in einem Gebiet von 40 Seemeilen Länge erzielt. Besonders günstig waren aber die Fänge am Nordende eines flachen Rückens. Diesem Fanggebiet wurde der Name "Ritubank", d.h. Dreizehenmöven-Bank, gegeben. Die Ritubank liegt etwa 80 Seemeilen südlich des Fanggebietes von Sundall. Der Fangplatz Sundall liegt etwa 120-130 Seemeilen vom Land entfernt, die Ritubank hingegen etwa 170-180 Seemeilen.

Eine genaue Position der Ritubank, jenem Gebiet, in dem auch der isländische Trawler "Juni" während des schweren Orkans bei arktischen Temperaturen Anfang Februar 1959 sank, wird nicht in dem Bericht angegeben. Aufgrund der gemachten Entfernungsangaben ist aber zu ermitteln, dass sich die Ritubank, die von deutschen Dampfern meines Wissens noch nicht befischt wurde, etwa auf $51^{\circ}40'N$ und $51^{\circ}W$ befindet. Da die international festgelegte Grenze zwischen den Fischereigebieten von Labrador und Neufundland bei $52^{\circ}15'N$ verläuft, gehört die Ritubank somit schon zum Subarea 3, d.h. zu Neufundland. Der Fangplatz Sundall auf etwa $53^{\circ}N$ und $52^{\circ}W$ ist zum Fischereigebiet von Labrador zu zählen.

In diesen beiden Fanggebieten Sundall und Ritubank hat die isländische Flotte sehr grosse Fänge erzielt. Die zwei Suchreisen unter der Leitung von Dr. MAGNUSSON und Direktor AUDUNSSON haben somit einen grossen Erfolg gebracht. Die isländische Rotbarschfischerei ist nie zuvor so gross gewesen wie 1958. Die Trawler landeten allein aus diesem Gebiet 55 000 t innerhalb von fünf Monaten an, d.h. die dreifache Menge wie die deutschen Labrador-Fischdampfer.

Eine weitere Hauptaufgabe des isländischen Ausschusses bestand darin, die Heringssuche im Südwesten Islands für die Herbstzeit vorzubereiten und durchzuführen. Zu diesem Zweck wurde der Motorkutter "Fanne" geheuert, der seit Mitte September vor SW-Island nach Heringen gesucht und gleichzeitig Fanggeräteerprobungen durchgeführt hat. Anfangs wurden nur wenige Heringe gefunden, jedoch später wurden nennenswerte Heringsschwärme festgestellt, sodass die Suchfahrten der "Fanne" der isländischen Heringsfangflotte

erheblichen Nutzen brachten. Die Heringssuche, die von Kapitän Ingvar PALMASON geleitet wurde, dauerte auch im Dezember, zur Zeit der Abfassung des Berichtes, noch an.

Als dritte Aufgabe hatte sich der Ausschuss die Vorbereitung von Heringsfangversuchen mit Schwimmtrawl und Grundschleppnetz gestellt. Vom 4. - 21. November wurden Heringsfangversuche mit dem Trawler "Neptun" unternommen. Vor der Ostküste wie vor der Südwestküste wurden ein neues Schwimmtrawl und ein deutsches Heringstrawlnetz ausprobiert. Obwohl man vor der Südwestküste Heringe sehr nahe am Boden antraf, wurden mit dem Bodentrawl nie mehr als 10 Fass je Hol gefangen. Mit dem Schwimmtrawl wurden hingegen in fünf Zügen 100 Fass erbeutet, davon 50 Fass in einem Zug. Ausserdem wurden noch eine Reihe von Versuchen in verschiedenen Tiefen unternommen, wobei die Tiefe des Netzes jeweils mit Hilfe des Kutters "Fanny" bestimmt wurde.

Dann wurde Kurs auf die Ostküste genommen, wo der Hering sehr verstreut in einem grossen Gebiet von 60-100 Seemeilen vor dem Nordostland stand. Hier waren etwa 400 russische Heringsfangschiffe mit dem Treibnetzfang beschäftigt. Die Durchführung der geplanten Netzerprobungen erwies sich hier aber als schwierig, da die Netze der Russen ununterbrochen Tag und Nacht ausgelegt waren. Da ausserhalb des Gebietes der russischen Flotte keine nennenswerten Heringsvorkommen zu finden waren, wurden die Versuche nach einigen Schleppzügen eingestellt. In einem dieser Versuche wurden 10 Fass Heringe bester Qualität in 40-50 Faden gefangen. Da bei erneuten Fangversuchen vor der SW-Küste das Netz riss, und es nicht möglich war, den Schaden an Ort und Stelle zu beheben, wurden die Versuche vorläufig beendet. Die Erprobungen auf der "Neptun" standen unter der Regie des Fischereibiologen Jakob JAKOBSSON und des Kapitäns Bjarni INGIMARSSON.

Auch an Bord des Kutters "Fanny" wurden Netzerprobungen durchgeführt und zwar sowohl mit einem kanadischen Schwimmtrawl wie mit einem russischen Grundschleppnetz für den Heringsfang. Einige Male wurden mit dem kanadischen Netz ca 20 Fass je Zug erbeutet als in der Nähe des Bodens gefischt wurde. Mit dem russischen Netz wurden keine Heringe gefangen, wohl aber verschiedene andere Fische wie Kabeljau und Seelachs.

Hinsichtlich des Jahres 1959 hat der Ausschuss bereits viele Pläne für Suche und Netzerprobungen, wie für Meeres- und Fischereiuntersuchungen. Da es aber noch ungewiss ist, wieviel Mittel der Althing für diese Zwecke zur Verfügung stellen wird, ist es noch nicht möglich, genauere Angaben über das zukünftige Untersuchungsprogramm zu machen.

Arno Meyer

Institut für Seefischerei, Hamburg